

Praktikumsbericht

(Auslandspraktika)

| |
|---|
| Angaben zum Praktikum der/des Studierenden |
|---|

Studienfach:
Geschichte

Studienabschnitt:
Master

Praktikumszeitraum:
01.12.2021 – 31.12.2022

Praktikumsort:
Wien, Österreich

(vorgesehen bis 28.02.2022, vorzeitig beendet wegen Insolvenz des Unternehmens – vgl. Statement)

Praktikumstitel:

journalistisches Praktikum in der Redaktion des englischsprachigen Magazins *Metropole* (Home Town Media)

1. Planung und Vorbereitung

Ich habe mich nach meinem Bachelorabschluss im Sommersemester 2021 entschlossen, meine journalistischen Erfahrungen durch ein Praktikum zu erweitern – wenn möglich im Ausland. Deshalb bewarb ich mich bei verschiedenen Magazinen und Unternehmen innerhalb Deutschlands sowie in ganz Europa, jeweils mit einer individuellen Mappe von Textproben, Arbeitszeugnissen etc. Zudem musste dabei der Lebenslauf in Englisch und Französisch übersetzt sowie teilweise Motivationsschreiben in verschiedenen Sprachen aufgesetzt werden, was natürlich einen gewissen Zeitaufwand benötigt. Eines der gewählten Unternehmen war *Metropole*, ein englischsprachiges Magazin für die internationale Community in Wien. Von diesem Unternehmen erhielt ich eine schnelle Rückmeldung und es folgte ein spannender Austausch über die Möglichkeit eines dreimonatigen Praktikums ab Dezember. Ich war gespannt, zum ersten Mal in einem englischsprachigen Kontext zu arbeiten; zudem ist Wien eine großartige Stadt, also entschied ich mich bald für dieses Praktikum.

Da mir *Metropole* mitteilte, dass das Praktikum allerdings nicht vergütet werde, bewarb ich mich parallel um eine Erasmus-Förderung für Auslandspraktika. Diese Bewerbung verlangt natürlich einen gewissen organisatorischen Vorlauf (z. B. Learning Agreement), dabei war der Career Service der LMU aber immer sehr hilfsbereit und unterstützend. Daneben fielen weitere Aufgaben an, beispielsweise eine eventuelle Beurlaubung vom Studium und das Abschließen einer Auslandsversicherung (das Angebot der DAAD ist preiswert und unkompliziert in der Bewerbung). Zudem musste natürlich auch eine Unterkunft gefunden

werden, was aber schneller funktioniert hat als erwartet – dazu später mehr. Auch die Anreise musste vorbereitet werden; für eine Abfahrt ab München empfiehlt sich die Fahrt mit der Bahn, die sowohl schnell (knapp vier Stunden bei einer Direktverbindung), angenehm und preiswert ist, insofern man früh genug bucht. Innerhalb kürzester Zeit waren somit alle Vorbereitungen erledigt und es konnte am 01. Dezember nach Wien gehen.

2. Praktikumsverlauf

Leider war mein Praktikum in mehrfacher Hinsicht von der Coronakrise geprägt. So galt bei meiner Ankunft wegen der hohen Inzidenzen bereits ein harter Lockdown in ganz Österreich, der bis zum 12. Dezember angesetzt war. Dadurch verlagerte sich mein Praktikum zwangsweise ins Homeoffice, was die Immersion natürlich gewissermaßen einschränkte.

Trotz dieser Einschränkung war das Praktikum in der Redaktion von *Metropole* sehr spannend: Ich habe vom ersten Arbeitstag an englischsprachige Artikel zu verschiedensten Themen verfasst – die Neubesetzung von Kanzlerposten und Kabinett, aktuelle geschichtspolitische Debatten um den Austrofaschismus, die Ausstellung zu Stefan Zweig im Literaturmuseum, Weihnachtsbräuche aus der ganzen Welt. Daneben betreute ich zeitweise einen täglichen Newsletter zum Verlauf der Coronapandemie in Österreich. All das war insofern spannend und lehrreich, da ich im journalistischen Bereich bisher vor allem auf Deutsch gearbeitet hatte. Ich diskutierte Textideen mit meinen Kolleg:innen, die meine Artikel schließlich korrekturlasen und mir Feedback gaben. So bekam ich nicht nur Einblicke in den (angloamerikanisch geprägten) Redaktionsalltag, sondern konnte auch an meinem journalistischen Schreiben im Englischen arbeiten.

Leider wirkte sich die Coronakrise auch auf eine andere Art und Weise auf mein Praktikum aus: Da die Werbeeinnahmen des Magazins in Folge der Pandemie vollkommen eingebrochen waren, musste das Unternehmen Insolvenz anmelden. Mir wurde also am 15. Dezember – nur zwei Wochen nach meiner Ankunft – mitgeteilt, dass der Redaktionsbetrieb zum Ende des Monats schrittweise eingestellt wird und damit eine qualitative Betreuung meines Praktikums nicht weiter möglich ist. (Die problematische Situation des Unternehmens war mir bei der Vereinbarung des Praktikums wenige Wochen zuvor allerdings zu keinem Zeitpunkt transparent kommuniziert worden.) Meine Vorgesetzten empfahlen mir deshalb, mein Praktikum an anderer Stelle fortzusetzen.

Mit sehr viel Glück fand ich innerhalb kürzester Zeit eine neue Praktikumsstelle für Januar und Februar in der Redaktion des *Falter*, eine der wichtigsten Wochenzeitungen Österreichs. Da damit allerdings das vereinbarte Learning Agreement von Seiten der Empfängerinstitution *Metropole* nicht eingehalten wurde, wurde leider die Erasmus-Förderung auf Entscheidung des DAAD zum Jahreswechsel eingestellt – auch wenn diese Entwicklung nicht von mir entschieden oder verschuldet worden war. All das war für mich als Studenten natürlich mit erheblichem Stress, Organisationsaufwand und Unsicherheit verbunden, nicht zuletzt in finanzieller Hinsicht. Auch wenn ich sehr bedauere, dass die Förderung nicht für das Praktikum in der Falter-Redaktion fortgesetzt werden konnte, waren die Mitarbeiterinnen des Career Service der LMU zu jeder Zeit sehr hilfsbereit als Ansprechpartner.

3. Unterkunft im Gastland

Insgesamt ist der Wohnungsmarkt in Wien deutlich entspannter und preiswerter als in München; nicht zuletzt aufgrund der aktiven Rolle der Stadt in der Gestaltung und Steuerung der Wohnpolitik liegt das Niveau der Mieten im Durchschnitt rund 150€ unter dem, was man in Städten wie München findet. Generell empfiehlt es sich, auf Plattformen wie wg-gesucht oder in Facebook-Gruppen zu suchen. Da mein Praktikumsaufenthalt relativ kurzfristig ist und nur drei Monate dauert, bewarb ich mich zudem spontan bei verschiedenen Organisationen, die Wohnheime für Student:innen in Wien führen (wihast, ÖJAB, Kolping). Anders als in München, wo solche Bewerbungen in der Regel vier Semester auf der Warteliste verbringen, erhielt ich innerhalb von 24 Stunden bereits Rückmeldungen von zwei der Organisationen, die mir beide je einen relativ preiswerten Wohnheimsplatz anboten. Ich entschied mich für ein Studentenwohnheim im neunten Bezirk, das ich dann am 01. Dezember bezog. Sowohl der Bewerbungsprozess als auch die weitere Organisation blieb dabei sehr unkompliziert und wenig bürokratisch.

4. Soziale Kontakte

Aufgrund der Pandemie arbeitete ich wie gesagt im Homeoffice, der Kontakt zu Kolleg:innen beschränkte sich damit vor allem auf Zoom-Meetings und Telefonate. Auch außerhalb des Praktikums war es wegen des Lockdowns und der anhaltenden Kontaktbeschränkungen nur sehr eingeschränkt möglich, neue Menschen kennenzulernen – anders als etwa in meiner früheren Erasmus-Erfahrung in Paris noch vor der Pandemie. Ich hatte allerdings das Glück, vor meiner Ankunft bereits ein paar Leute in Wien zu kennen.

5. Alltag und Freizeit

Auch die Freizeitgestaltung war wegen der Pandemie zwangsweise sehr eingeschränkt, insbesondere während des Lockdowns in den ersten beiden Wochen. Danach war es möglich, die Stadt etwas mehr zu erkunden. Wien bietet natürlich unzählige Highlights und Sehenswürdigkeiten – die wunderschöne Innenstadt, beeindruckende Gemeindebauten wie den Karl-Marx-Hof und auch verschiedene Ausstellungen. Besonders zu empfehlen sind das Literaturmuseum, das Leopold Museum, das MUSA, das Jüdische Museum und das hdgö.

Die öffentlichen Verkehrsmittel habe ich (aus naheliegenden Gründen) so weit wie möglich gemieden und bin stattdessen die meisten Strecken gelaufen. Insgesamt ist der öffentliche Nahverkehr in Wien etwas weniger straff organisiert und entwickelt als etwa in München oder Paris, für längere Strecken lohnen sich U-Bahn und Ringbahn aber auf jeden Fall.

6. Kosten und Finanzierung

Die Lebenshaltungskosten sind vergleichbar mit denen in Deutschland, wenn vielleicht etwas höher. Da mein Praktikum unbezahlt war, war das Erasmus-Stipendium eine enorme Stütze, ohne die dieser Aufenthalt nicht möglich gewesen wäre. Angesichts der großen Auswahl an Einkaufsmöglichkeiten kann man wählen zwischen Discountern (Hofer, Penny) oder etwas teureren Märkten (Billa). Auch entdeckt man hier immer wieder typisch österreichische Vokabeln – 'Kassa' statt 'Kasse', 'Sackerl' statt 'Tüte', 'Paradeiser' statt 'Tomaten', ...

7. SINIK: Interkulturelles Seminar an der LMU

Ich habe vor Beginn des Praktikums an keinem interkulturellen Seminar teilgenommen.

8. Praktikum und Studium

In meinem Fall war dieses Praktikum gewissermaßen 'fachfremd' zu meinem Studium (Geschichte & Soziologie), wenn auch in manchen Zügen durchaus verwandt – methodische Recherche, Verfassen von Texten, narrative Aspekte. Zudem hatte ich bereits vorher umfangreiche Erfahrungen als freier Autor (*SZ*, *Mucbook*) und als Redaktionsmitglied verschiedener studentischer Magazine gesammelt, an die ich in diesem Praktikum anknüpfen konnte. Der zentrale Unterschied war, dass ich dieses Mal vor allem auf Englisch arbeitete und schrieb, was eine bereichernde Erfahrung war. Insgesamt hat mich das Praktikum in dem Ziel bestärkt, meine berufliche Zukunft im journalistischen Bereich zu gestalten.

9. Fazit

Zu Beginn des Praktikums hatte ich die Erwartung, journalistische Erfahrungen in einem englischsprachigen und internationalen Umfeld zu sammeln und dabei die Stadt Wien kennenzulernen. Insgesamt wurden diese Erwartungen allerdings aufgrund der Auswirkungen der Coronakrise nur teilweise erfüllt. Einerseits schränkte die Pandemie den Arbeitsalltag enorm ein: Man arbeitete im Homeoffice und begegnete den Kolleg:innen fast ausschließlich virtuell. Zudem kamen einige multimediale Projekte, an denen ich wie im Vorfeld vereinbart mitarbeiten sollte, aufgrund der pandemiebedingten Schwierigkeiten des Unternehmens nicht zustande; letztendlich musste das Praktikum bei *Metropole* aus genannten Gründen leider vorzeitig beendet werden. Auch daneben war es in Folge der Pandemie nur sehr eingeschränkt möglich, die Stadt zu erkunden und neue Menschen kennenzulernen.

Der unvorhergesehene Umbruch aufgrund der Insolvenz des Unternehmens und die damit verbundene Unsicherheit über den weiteren Verlauf meines Praktikumsaufenthalts sowie der enorme kurzfristige Organisationsaufwand (Suche nach einer neuen Praktikumsstelle, Rücksprache mit dem Career Service der LMU) haben die letzten Wochen insgesamt leider getrübt. Glücklicherweise kann ich meinen Aufenthalt mit einem weiteren Praktikum in der *Falter*-Redaktion fortsetzen, auch wenn dieser leider trotz meiner Bemühungen nicht von der Erasmus-Förderung berücksichtigt werden kann.